

Görl, Carmen: Computervermittelte Kommunikation. Kulturelle und sprachwissenschaftliche Aspekte.

Beitrag aus Heft »2008/03: Lebenswelt Netz«

Im Zeitalter der Globalisierung schreitet die Vernetzung immer weiter voran. Auch vor der Kommunikations- und Informationstechnologie macht sie nicht Halt – immer mehr Menschen haben Zugang zu Computer und Internet. Die neuen Medien heben zeitliche und räumliche Barrieren auf; im sogenannten global village treten Menschen aus aller Welt miteinander in Kontakt, um zu kommunizieren. Das Internet ist zu einer eigenen Welt geworden, hat eine eigene Sprache, eigene Sitten, eine eigene Kultur. Doch Kultur existiert nicht ohne Kommunikation und Kommunikation nicht ohne Kultur – was der Kulturanthropologe Edward T. Hall schon seit Jahren predigt, greift Carmen Görl in ihrer Publikation auf. Sie stellt Aspekte der mündlichen Kommunikation denen der computervermittelten Kommunikation gegenüber und bringt diese mit diversen Theoretikern der Interkulturellen Kommunikation in Zusammenhang – neben Hall führt sie auch die Klassiker Hampden-Turner, Hofstede sowie dessen Schüler Trompenaars an. Deren kulturelle Dimensionen sollen helfen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten einzelner Kultursysteme herauszukristallisieren und dienen Görl dann auch als Grundlage ihrer Untersuchung von deutschen und französischen Newsgroups.

So lässt sich das typische Kommunikationsverhalten deutscher Internetnutzerinnen bzw. -nutzer analysieren, die sich in Newsgroups mit anderen Debattierfreudigen über die verschiedensten Themen austauschen: Sie äußern sich klarer, offener und wortreicher als die Diskussionsbeteiligten aus der Grande Nation – so entstehen allerdings auch häufiger Konflikte mit denselbigen. Dieses Untersuchungsergebnis lässt sich laut Autorin nicht nur auf das Kommunikationsverhalten Deutscher im virtuellen, sondern auch im realen Leben übertragen. Eine Erklärung bietet die Hall'sche Kulturdimension des Kontextbezugs, der bei der deutschen Kultur relativ schwach ausgeprägt ist: Deutsche setzen beim Empfänger weniger Informationen und Hintergrundwissen voraus und bevorzugen daher einen expliziten, verbalen Kommunikationsstil. Doch obwohl Regeln, Sitten und Normen der jeweiligen Kultur deren spezifisches Kommunikationsverhalten im Internet erheblich beeinflussen, reichen die bisherigen Modelle der kulturellen Dimensionen kaum aus, um die bisher wenig erforschte, computervermittelte Kommunikation zu untersuchen. Carmen Görl verknüpft in ihrer reichhaltigen Publikation jedoch nicht nur das beliebte Medium Internet mit komplexen Disziplinen wie der Sprach-, Kultur-, und Kommunikationswissenschaft, sondern bietet auch zahlreiche Ansätze für weiterführende empirische Arbeiten.